

Amt und berufliche Stellung als Besitz und Erwerb die soziale Rangordnung bedingen: denn immer hat dann das Bildungsvorrecht die Tendenz zu materiellen Vorrangstellungen.)

Aus Untersuchungen für das 19. Jahrhundert, die vor allem Conrad zu danken sind, über solche aus den amtlichen Schulstatistiken der Länder aus der Zeit vor und nach dem Kriege, in Ergänzung dazu von Erhebungen dritter Seite wie der Kommunen oder der Studentenschaften läßt sich als wichtigste Feststellung in Bezug auf die soziale Herkunft von Schülern höherer Lehranstalten und Studierenden in groben Umrissen dies sagen: Das eigentliche soziale Reservoir, die Herkunftsschicht der Schüler höherer Lehranstalten wie der Studierenden ist der städtische Mittelstand. Mit mehr als 50 % Anteil ist hier wiederum die Schicht der „mittleren Beamten“ relativ am stärksten beteiligt. Demgegenüber tritt unverhältnismäßig der Anteil der Landbevölkerung zurück (in der umfassenden preußischen Schulstatistik von 1921 für die Schüler der höheren Lehranstalten mit 4,13 % der Landwirte, ausgenommen der Großlandwirte errechnet!). Noch geringer ist der Anteil der Arbeiterschaft: mit 1—2 % bei den Studierenden, mit etwa 3,5 12 % (verschieden nach Gymnasium — Realgymnasium — Oberrealschule) für die Nachkriegszeit 1919 fg. anzugeben, die heute doch etwa  $\frac{2}{3}$  der Gesamtbevölkerung umfaßt.

Daraus geht zum mindesten hervor, daß der Aufstieg in Deutschland im allgemeinen etappenweise erfolgt und über den Verlauf mehrerer Generationen. Wie für den sozialen Umschichtungsprozeß und die Bevölkerungsbewegung (nach den Untersuchungen Hansens bereits in den 80er Jahren), die Landbevölkerung Ausgangspunkt ist, so erfolgt der Aufstieg bis heute über die städtischen, größtenteils kleinbürgerlichen Mittelschichten.

## Die Rhedaer Pfarrerfamilie Beventrup

Von Franz Flaskamp.

Im Jahre 1587 führte Graf Arnold von Bentheim,<sup>1)</sup> durch den streng reformiert bestimmten Tecklenburger Hofrichter Johannes von Münster zu Vortlage<sup>2)</sup> beraten, in seinen Landen statt des bisherigen lutherischen Kirchenwesens den Calvinismus ein. Zu Rheda ist dieser Wandel unter dem Pfarrer Hermann Beventrup erfolgt,<sup>3)</sup> hat sich allerdings erst reichlich ein Menschenalter später völlig durchgesetzt.<sup>4)</sup>

Hermann Beventrup<sup>5)</sup> war 1528/29 zu Mettingen in der Grafschaft Tecklenburg geboren. Mit etwa 10 Jahren verließ er zu Studienzwecken das Elternhaus. Graf Konrad von Tecklenburg berief ihn 1552 als Pfarrer nach Rheda. Dabei dürfte das Kollationsrecht des Wiedenbrücker Aegidienstifts<sup>6)</sup> kaum beachtet sein; wenigstens wußte man später im Stiftsarchiv die Frist seiner Ernennung nicht zu ermitteln.<sup>7)</sup> Zu Rheda hat er natürlich in lutherischem Sinne gewirkt, bis die kirchenpolitische Entwicklung von dem inzwischen bereits 60jährigen Manne die Umstellung zum Calvinismus verlangte. Das kann dann eigentlich nur mehr eine äußere Anpassung, der Stellung zuliebe und aus Sorge um den Lebensunterhalt, gewesen sein. Er mußte sich auch gefallen lassen, daß der Graf den Gottesdienst aus der

einstigen katholischen Johanniskirche südwestlich der Stadt, wo ebenso natürlich das Pfarrhaus stand, zur innerstädtischen Kapelle vom hl. Blut verlegte,<sup>8)</sup> die bisher lediglich als Begräbnisstätte der Gräflichen Familie gedient hatte.<sup>9)</sup> Deren Ausbau zur Reformierten „Stadtkirche“ hat er nicht mehr gesehen:<sup>10)</sup> am 10./20. August 1598<sup>11)</sup> wurde er durch die Pest<sup>12)</sup> hinweggerafft.<sup>13)</sup> Aber sterbend hatte er noch beim Wiedenbrücker Stift um die Nachfolge eines Sohnes anhalten können.<sup>14)</sup> Ob er in der Heiligblutkapelle oder in der Johanniskirche bestattet wurde, ist nicht auszumachen, doch bevorzugt ein Begräbnis hier, eben in der Pfarrkirche, zu vermuten.<sup>15)</sup>

Das Wiedenbrücker Kollegiatstift erfüllte aber Beventrups Wunsch nicht, wenigstens nicht sofort, bestellte vielmehr zunächst, am 14./24. August 1598, den Wiedenbrücker Trivialschullehrer Friedrich Rentrup zum Pfarrer von Rheda.<sup>16)</sup> An der kirchenrechtlich vielleicht verfänglichen Empfehlung des Vorgängers hat man sich damals wohl nicht gestoßen, eher einer ausgesprochen reformierten Gestaltung des Rhedaer Kirchenwesens vorbeugen wollen. Freilich darf man auch bei Rentrup keineswegs eine tridentinische Einstellung wähen, sondern eine Verbindung mittelalterlich-scholastischer und mystisch-lutherischer Gedankenwelt; keine Frage, daß er sich zu Rheda noch weiter hätte anpassen müssen. Aber er gab seinen Auftrag bald zurück. Es war ihm offenbar klar geworden, daß er zu Rheda vor übergroßen Schwierigkeiten stand, die man auch mit versöhnlicher Haltung und kluger Zurückhaltung nicht meistern könne.<sup>17)</sup> So kam er wieder in seinen Wiedenbrücker Schuldienst und ist hier später zur 1. Lehrerstelle aufgerückt.<sup>18)</sup> Nunmehr dachte das Wiedenbrücker Stift ernsthaft an Hermann Beventrups letzten Willen und ernannte am 26. Oktober/5. November 1598 dessen Sohn Johannes zum Rhedaer Pfarrer.

Johannes Beventrup war Rhedaer Kind. Seit 1588 hatte er in Herborn studiert, somit eine streng reformierte Ausbildung erlangt.<sup>19)</sup> Bisher wirkte er als Hofprediger zu Gronau. Man mochte ihn daher als bestempfohlen erachten. Trotzdem schlug auch er nicht ein, wurde überhaupt nicht angenommen, weil schon ein genehmerer Anwärter bestimmt und zur Stelle war, nämlich der seitherige Rhedaer Hofprediger Johannes Vorbrock genannt Perizonius aus Schüttorf.<sup>20)</sup> Er stammte aus Graf Arnolds ureigensten Landen, hatte ingeleichen zu Herborn sich vorbereitet,<sup>21)</sup> dann zu Cappel im streng reformierten Lippe gewirkt<sup>22)</sup> und war von dort 1590 nach Rheda gekommen;<sup>23)</sup> er atmete also nach Herkommen und Werdegang durchaus reformierten Geist. Ueberdies bot seine Empfehlung beim Wiedenbrücker Stift die Möglichkeit, im Wege des Präjuzizes ein Präsentationsrecht für die Rhedaer Gemeinde zu gewinnen.<sup>24)</sup> Zu Gunsten des Perizonius verzichtete Beventrup und ging 1600 als Hofprediger nach Alpen, wo später Arnolds Sohn Friedrich Ludolf regierte. Hier hat er nur noch anderthalb Jahrzehnte, allerdings ersprießlich, arbeiten dürfen. Am 2./12. Juni 1615 ist er zu Alpen gestorben.<sup>25)</sup>

Andere Söhne Hermann Beventrups sind nicht bekannt.<sup>26)</sup> Wohl aber begegnen zu Rheda noch 2 Töchter aus dieser zugewanderten Familie: Clara Beventrup, am 7./17. März 1629 mit Klemens Rütger getraut, Anna Beventrup, am 16./26. Februar 1630 mit Pankratius (Craß) Kelp u. nach dessen Tode (1633) am 14./24. Oktober 1635 mit Konrad Emsmann vermählt.<sup>27)</sup> Man wird mit Grund vermuten: Kinder Johannes Beventrups, die nach des Vaters frühem Ende zum heimischen Rheda zurückgekehrt

waren. Anna Beventrup starb im Frühjahr 1648,<sup>28)</sup> Clara Beventrup im Sommer 1661,<sup>29)</sup> womit dann auch der Name „Beventrup“ zu Rheda erschlossen ist.<sup>30)</sup>

1) Karl Georg Döhmann, Das Leben des Grafen Arnold von Bentheim (1554/1606) = Programm Burgsteinfurt 1903, auch Georg Heuermann, Geschichte des Reformierten Gräfl. Bentheim'schen Gymnasium illustre Arnoldinum zu Burgsteinfurt, 1878, S. 1/20.

2) Hans Richter, Johann von Münster: Westfälische Lebensbilder IV, Münster 1933, S. 112/125.

3) Ders., Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh, 1928, S. 77 ff., behauptet diese Entwicklung so gut wie gänzlich, weil sie an Gütersloh fast spurlos vorüberging.

4) Ueber Gründung des Reformierten Konsistoriums (1619) vergl. Fürstliches Archiv Rheda, Akten K 12/13. — Für Florenz Karl Joseph Harsewinkel, Ordo ac series clericorum Wiedenbrugensium (1798), Münster 1933, S. 147, ist Johannes Vorbrock = Perizonius (1598 bis 1624) der 1. reformierte Pfarrer zu Rheda und Johannes Schramm aus Edenkoben in der Pfalz (1624/80) der ausgesprochene Calvinist.

5) Wichtigste Quelle ist Beventrups Vernehmung am 28. April 1590 zu Tecklenburg im Prozeß des Grafen Konrad von Solms gegen die Gräfin Anna von Tecklenburg; vergl. Friedrich Große-Dresselhaus, Westfälische Personalien aus Reichskammergerichtsakten = Familiengeschichtliche Blätter 25, 1927, Sp. 275.

6) Aus der Gründung vom 6. Mai 1259 = Osnabrücker Urkundenbuch III 214: „Sane quia qui altari deservit, cum altari merito debet participari, in subsidium fratrum inibi Deo militantium ecclesiam Widenbrugge cum omnibus ejusdem pertinentiis et capellam sancti Viti, Reth, Guterslo, Nygenkerirken, Langenberge ecclesias cum suis proventibus pie contulimus.“

7) Harsewinkel, Ordo ac series, S. 145: „Quo anno, incertum est.“

8) Ebda. S. 145 f. Das Pfarrhaus wurde 1691 abgebrochen und als Zweitpfarrhaus in der Stadt Rheda (Bleichstraße 7) wieder aufgebaut, die Johanniskirche bis 1818 als Friedhofskapelle genutzt, dann niedergelegt und die Baustoffe verkauft.

9) Richter, Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh, S. 66. In der jetzigen Stadtkirche bereits Grabplatte der am 21. Juni 1590 a. K. verstorbenen Armgard Erich Balcke, 1. Gattin des Rhedaer Drostens Friedrich von Twickel. — Dieser starb am 24. Februar 1629 (Grabplatte und Epitaph), die 2. Gattin Mechthild von Galen am 19. März 1640 (Grabplatte und Epitaph).

10) Ueber dieses Werk der Baumeister Peter Hölscher-Wiedenbrück, Johann Hölscher-Ladbergen, Bernhard Menkhoff-Bielefeld wird demnächst eine Untersuchung Leo Zellners erscheinen.

11) Damals noch Alter Kalender. Der Gregorianische Kalender, der „Neue Stil“ oder die „Neue Zeit“, wurde (mit Mehr von 10 Tagen) im Hochstift Osnabrück am Katharinentage (25. November) 1624, in der Herrschaft Rheda am Michaelisfeste (29. September) 1659 eingeführt.

12) Es war die letzte große Pest, in deren Anfängen das Osnabrücker Gymnasium Karolinum nach Wiedenbrück evakuiert wurde und hier bis zum begonnenen Jahre 1600 verblieb.

13) Harsewinkel, Ordo ac series, S. 145.

14) Ebda. S. 146. Das „unum ex filiis suis“ ist wohl nicht unbedingtes Zeugnis für mehrere Söhne. Zu Herborn wurde jedenfalls nur Johannes Beventrup (1588) eingeschrieben, was indessen an sich nicht ausschließt, daß ältere Brüder vor der Epoche des Rhedaer Calvinismus an lutherischen Fakultäten studiert hätten.

15) Ueberkommen sind von den Beerdigungen in der Johanniskirche nur die Grabplatten des Richters Dr. jur. Otto Georg Bucksülber, gest. 8. November 1724 und begr. 16. November 1724 Rheda, sowie seiner gleichfalls unverheirateten Schwester Luise Margarete Bucksülber, getauft 4./14. Mai 1654 Rheda, gest. 5. Februar 1712 und begr. 11. Fe-

bruar 1712 Rheda; vergl. Wilhelm Zuhorn, Die Familie Bocksylyver zu Warendorf: Warendorfer Blätter für Orts- und Heimatkunde 2, 1903, S. 4 ff. 9 f., auch 4. 1905, S. 8, dazu Heuermann, Geschichte des Gymnasium illustre Arnoldinum zu Burgsteinfurt, S. 132 f. 134 f. 142 f. 145. — Die Stadtkirche verwahrt das Epitaph des Kindes Anna Amoena von Tecklenburg, geb. 27. Februar/9. März 1613, gest. 11./21. Mai 1616, sowie außer den Twickel'schen Erinnerungen (Anm. 9) die Grabplatten der Zweitpfarrer Johannes Heßling aus Warendorf, gest. 27. Juni/7. Juli 1626 und begr. 29. Juni/9. Juli 1626, Johannes Schild aus Bremen, gest. 18. Mai 1686 und begr. 23. Mai 1686 Rheda; Johannes Finmann, gest. 12. August 1691 und begr. 15. August 1691 Rheda; der Witwe des Stromberger Amtsentmeisters Johannes Siverding (1583/1625), Anna von Dael, begr. 8./18. Juni 1640 Rheda; des Münster'schen Hauptmanns Gottfried zur Mühlen, gest. 26. Juli/5. August 1645 und begr. 29. Juli/8. August 1645 Rheda; auch Platten der Erbbegräbnisse von Stephan Köhne aus Rade vorm Wald († 1741) und Christine Gertrud Aschoff († 1739), Philipp Karl Siekermann aus Bielefeld und Anna Elisabeth Müller, Witwe des Bürgermeisters Eberhard Caspar Aschoff.

16) Die Wiedenbrücker Stadtschule, übliche Verbindung von Deutsch- und Lateinschule (Germanisten und Latinisten), mit 2 Lehrern (Rektor und Konrektor), bestand gewiß schon Jahrhunderte, ehe mit Johannes Oesterbrock (1582) und Friedrich Rentrup (1598) die Liste der bezugten Lehrer anhebt.

17) Harsewinkel, Ordo ac series, S. 145 f.

18) Johannes Rentrup, Sohn des inzwischen verstorbenen Rektors Friedrich Rentrup, wird am 6. Februar 1625 durch den visitierenden Osnabrücker Generalvikar Albert Lucenius als Wiedenbrücker Stifftsvikar entlassen, weil er keine Residenz übt, vielmehr als Bartscherer in Osnabrück tätig ist; vergl. Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück 25, 1900, S. 259.

19) Matrikel der Hohen Schule und des Pädagogiums zu Herborn, herausg. von Gottfried Zedler und Hans Sommer, Wiesbaden 1908, S. 10: „1588. Johannes Beventrop, Reidanus“, dort S. 690 irrig auf Rheydt, bei Ludwig Schmitz, Geschichte der Herrschaft Rheydt, 1897, S. 297 Anm. 82 irrig auf Rhede bei Bocholt bezogen; gemeint ist die Residenzstadt der Herrschaft Rheda.

20) Bernhard Perizonius, Stammtafel des Geschlechts Vorbrock-Perizonius, Görlitz 1940. Die Graecisierung des Namens steht fest: noch in ältesten Neuhauser Akten (Archiv Haus Brincke) wird er mit „Vorbrock genannt Perizonius“ ausgewiesen. Aber diese Vergriechung ist nicht zu Groningen erfolgt, dessen Universität erst 1614 gegründet wurde.

21) Matrikel Herborn S. 8: „Anno 1586. Johannes Perizonius, Schuttorpiensis, pastor post in comitatu Benthemico.“

22) Wilhelm Butterweck, Geschichte der Lippischen Landeskirche, Schötmar 1926, S. 357.

23) Seit 1590 begegnet er fortgesetzt in den Rhedaer Kirchenrechnungen.

24) Tatsächlich hat die Rhedaer Gemeinde so das Präsentationsrecht erschlichen, während Gütersloh 1780 das Präsentationsrecht gegen Zahlung von 1800 Talern erwarb.

25) Walter Bösen, Das Neuenarer Grafenhaus und die Evangelische Gemeinde Alpen = Theologische Arbeiten aus dem Rheinischen Wissenschaftlichen Predigerverein, Neue Folge II, 1898, S. 84/91.

26) Anm. 14.

27) Traubuch I Rheda, gedruckt Münster 1937, S. 15. 17.

28) Totenbuch zum 26. Mai 1648: „Cordt tor Emß Frauw gestorben.“

29) Im Totenbuch zum 14. August 1661 „die alte Clara Beventrups“ als beerdigt vermerkt.

30) In der Rhedaer Bürgerliste von 1663 (Bürgerbuch der Stadt Rheda, herausg. von Franz Flaskamp, Münster 1947) kommt der Name „Beventrup“ nicht mehr vor.